

ZUFALLS- TREFFER

Straßenkarte, GPS, vorgebuchte Unterkünfte – viele gehen so auf Radreise. Aber was passiert, wenn man all das weglässt und ohne Ziel drauflosfährt? Zwei TOUR-Reporter übten sich im Verzicht und gewannen neue Einsichten



HIMMELSGEZEICHEN
Am ersten Reisetag schlüpfen wir unter dem Regenbogen in eine unbekannte Welt



BILDERBUCH
Am Morgen des zweiten Tages folgen wir den Tipps unseres Wirtes in der Linzmühle – der kennt sich mit schönen Landstraßen aus

LEUCHTTURM
Die Leuchtenburg: Orientierungshilfe am Ende des ersten und Anfang des zweiten Tages



TEXT
Martin Roos

FOTOS
Jörg Wenzel

Herrlich, dass auf nichts Verlass ist. Nicht auf die Bahn, die unseren reservierten Radtransport ablehnt. Nicht aufs Septemberwetter, das sich alles andere als stabil spätsommerlich gibt. Doch für unser Vorhaben sind das beste Bedingungen. Denn wir sind auf der Suche nach purer Improvisation, wollen vier, fünf Tage mit dem Rennrad unterwegs sein, ohne uns festzulegen, wohin wir fahren. Ob wir links oder rechts abbiegen oder weiter geradeaus fahren, wollen wir nach Wind und Wetter, nach Verkehr und Einkehr entscheiden. Wir haben kein Smartphone dabei, nur uralte Handys in der Trikottasche. Die allerdings brauchen wir gleich. Wir, das sind der Fotoreporter aus München und der Berichterstatter aus Lübeck. Um gemeinsam loszufahren, braucht es also ein Minimum an Vorplanung. Als erstes: Wo könnte man sich treffen? Mitten in Deutschland, beschließen wir und wählen als Treff- und damit Start-

punkt der Tour den Bahnhof in Mühlhausen, Thüringen. Mühlhausen bietet zwei gute Voraussetzungen: Erstens liegt das Thüringer Becken geografisch in der Mitte Deutschlands, zweitens kennen wir uns dort nicht aus. Zunächst nervt die Deutsche Bahn. Der IC aus München fällt aus, die Schaffnerin des Ersatzzugs, eines ICE, will partout keine Räder an Bord nehmen. Reservierung für den ursprünglichen IC hin oder her. Mit der nächstmöglichen Verbindung käme der Fotograf samt Rennrad erst Stunden später in Mühlhausen an – zu spät, um heute noch loszufahren. Da wir aber sowieso kein Tagesziel haben, planen wir einfach um. Drei Stunden, bevor wir unsere Route in Angriff nehmen, entscheiden wir, dass wir uns weiter südlich im thüringischen Arnstadt treffen; das erreicht mein Kollege deutlich früher und wir können noch am frühen Nachmittag starten. Lagebesprechung am Bahnhof Arnstadt. Ich habe einen Zeitungsaustriss dabei, aufgeklaut in der Regionalbahn. Das Wetterkärtchen, so klein wie eine Briefmarke, verheißt nur für den Osten Sonnenstrahlen. Im Westen – wir brauchen nur den Kopf zu heben –

STADTBUMMEL
Hübsch unspektakulär: Sonntagnachmittag in der Kleinstadt Weida im Thüringer Vogtland



Der Zufall spielt uns in Form einer Werbetafel ein herrlich absurdes Ziel zu: Disco Cola. Die stammt aus Wurzen, also nichts wie hin



ROLLERSTRECKE
Hinter Meißen folgen wir der Elbe auf dem gut ausgebauten Radweg

WEGWEISER
Rudi Schmidt, Gärtner und Radfahrer aus Waldenburg bei Zwickau, erklärt dem TOUR-Autor die beste Strecke zur Elbe; der genießt andern-tags bei Strehla die Fährfahrt über den Fluss

ballen sich Regenwolken. Damit ist der Würfel kurz nach 14 Uhr gefallen: Wir flüchten vor den Wolken Richtung Osten.

Der Abzweig hinter Arnstadt gen Thüringer Wald erübrigt sich: Straße gesperrt! Eine Kreuzung weiter treffen wir die einzige Person in vier Tagen, die sich völlig unbeeindruckt gibt von der Vagabunden-Frage: „Auf welcher schönen Fahrradstrecke, bitte, peilen wir am besten Sachsen an?“ „Werningsleben, Riechheim.“ Die Orte, die uns der Thüringer Landespolizist empfiehlt, klingen nicht nur anheimelnd, sie liegen auch an einer wenig befahrenen Straße, deren Auf und Ab uns langsam warm werden lässt. In Bad Berka nimmt nicht nur die Ilm ihren Lauf, sondern auch unser Schicksal den seinen. Weil wir keine Lust haben, in jedem Ort anzuhalten,

entscheiden wir oft sekundenschnell, wohin wir weiterfahren. Das führt uns hinter Bad Berka auf die falsche Fährte: Jetzt bläst der Wind von rechts, statt wie zuvor von hinten. Außerdem vermuten wir, die hügelige Landschaft vor uns sei der Thüringer Wald. Bedeutet das, wir sind vom Ostkurs nach Süden abgedriftet? Antwort darauf gibt eine zitternde Nadel an ausgestreckter Hand – ein echter Kompass. Den hatte ich gefühlt seit Jahrzehnten nicht mehr in der Hand. Kompass, das riecht nach Abenteuer, nach Zeitmaschine, die uns Jahrhunderte zurückversetzt. Die Nadel zeigt nach Süden, wenn sie der Straße folgt. Um wieder auf Kurs zu kommen, müssen wir uns also mehr links halten. Gleich das erstbeste Sträßchen, in das wir gen

Osten abbiegen, ist die reine Freude. Schmal windet es sich durch lichten Wald bergab, links und rechts blitzen Sandsteinbrocken aus dem Steilhang – eine schönere Strecke hätten uns Ortskundige auch nicht empfehlen können. Die untergehende Sonne lässt den von Regenschauern nassen Belag glänzen und schickt zum Finale einen Bilderbuchregenbogen, der greifbar vor uns erscheint, wie ein Tor in eine andere Welt. Jetzt fehlt nur noch eine heiße Dusche und ein gutes Essen zum Abschluss des gelungenen Tages. Hat jenes Dorf dort nicht einen Gasthof? Wir stoppen, fragen, ziehen weiter. Kein Zimmer frei. Na gut, dann sicher in Kahla. Wir klappern die Handvoll Hotels des Saalestädtchens ab. Vergebens. Auf der Straße dunkelt es, unsere gerade noch euphorische Stimmung kippt. Wie dumm, den Biwaksack zu Hause gelassen zu haben! Letztes Hotel, letzter Versuch. Wieder eine Abfuhr – aber auch ein rettender Telefontipp: Das Waldhotel, ein paar Kilometer jenseits des Flusses, hat noch genau ein Zimmer frei.

GEFANGEN IN ZWICKAU

Thüringer Klöße mit Parmesan?! Auch wenn der Wirt der Linzmühle noch am nächsten Morgen über meinen Sonderwunsch frotzelt (wurde erfüllt, war lecker), gibt er gern und kundig Auskunft: Nach Sachsen sollen wir am besten über Tautendorf fahren. Möglich, dass wir dort John Degenkolbs früheres Trainingsgebiet kreuzen. Wir halten auf seine alte Heimatstadt Gera zu, das Terrain ist hübsch hügelig. In Tautendorf schließen wir zu einem Radler auf einem Crossrad auf. Der rät zu Hermsdorf und Mühlthal. Eine Rennmaschine holt zu uns auf. „Ich würd' auf Zwickau machen!“, widerspricht der Rennradler. Dass er allerdings auch meint, er freue sich bei 14 Grad über Regen, weil ihm zu warm sei, hätte uns stutzig machen sollen.

Trotzdem folgen wir seinem Rat. Und nichts deutet darauf hin, dass wir daran bald beinahe verzweifeln werden. Im Gegenteil: Frohen Mutes passieren wir die thüringischen Ortschaften München und Lederhose, schlürfen kurz vor Sachsen eine heiße Kürbissuppe. Auf der Weiterfahrt beginnt die B175 zu nerven, deshalb biegen wir ab zur

Koberbachtalsperre und begeben uns in die Obhut der Pleiße-Radroute. Fatal! Die dürftig gesäten Schilder der Route schicken uns in weeeiiitem Bogen erst einmal in den Zwickauer Vorort Mosel. Endlich in Zwickau, fragen wir uns Richtung Erzgebirge durch, weil wir morgen das Tiefland hinter uns liegen lassen wollen – wir verspüren Lust auf Berge.

Bis zur Kreisstadt Aue ginge es noch mehr als eine Stunde meist bergauf. Aber da es zu dämmern beginnt, hoffen wir, noch vorher eine Bleibe zu finden. Das sei auf dem Weg nach Aue schwierig: Ein Radfahrer, den wir zehn Kilometer hinter Zwickau treffen, rät uns ab. Aber wenn wir im nächsten Dorf links abbiegen würden, weg vom Erzgebirge, würden wir rasch ein Hotel finden. Wir erinnern uns an die gestrige Zimmersuche in Kahla, wollen heute lieber nichts riskieren und folgen dem Rat des Zwickauers. Und machen lange Gesichter: Erstens sind es bis zum einzigen Hotel weit und breit doch noch fünfzehn Kilometer. Zweitens verlieren wir die knapp 200 Höhenmeter wieder, die wir uns hinter Zwickau erkämpft hatten. Und drittens: Das Hotel liegt am Ortsrand von Zwickau, in Mosel an der Mulde, Ortsgrenze Schlunzig. In Mosel waren wir doch vor zwei Stunden?! Wir sind schön im Kreis gefahren. Schlunzig klingt wie schmutzig oder schlampig. Und das einzige Gasthaus ist die Klatschschänke – mit einem Wirt, der ebenso bärbeißig aussieht, wie er sein hartes Sächsisch intoniert. Fehlt nur noch, dass es hier Borschtsch gibt, diese postsowjetische Konsonantensuppe. Nein – stattdessen stehen Lachs, Wels und leckere Beilagen auf der Speisekarte. Der jüngste Gault-Millau bestätigt, die Zeiten seien vorbei, in denen der Osten Deutschlands als kulinarische Diaspora zu gelten habe.

ELB-HARMONIE

Am nächsten Morgen knicken wir unser Vorhaben, ins Erzgebirge zu fahren. Ein kurzer Blick aus dem Fenster zeigt, dass sich dort dunkle Wolken an den Bergen stauen. Wir orientieren uns lieber um. Aber wohin? „Wein aus Meißen, Weinbau an der Elbe“, verhiieß am Vorabend die

ANZEIGE

CHALLENGE ACCEPTED!

DER ARLBERG GIRO 2016 GEHT IN DIE SECHSTE RUNDE.

Am Sonntag, den 31. Juli 2016 findet die sechste Auflage des ARLBERG Giros statt. Auch in diesem Jahr wird die Spannung in den Gasen von St. Anton am Arlberg bereits in den frühen Morgenstunden deutlich spürbar sein. Denn dann werden wieder zahlreiche Top-Fahrer hochkonzentriert auf den Startschuss warten und sich ein rasantes und spektakuläres Rennen bieten. Der 150 Kilometer lange Kurs zwingt an die 1.500 Teilnehmer aus aller Welt zur Höchstform. Trotz der 2.500 kräftezehrenden Höhenmeter ist der Anstieg einer der schönsten in den Tiroler und Vorarlberger Alpen. Die Anmeldung ist ab sofort geöffnet! Alle Gäste, die am Rennwochenende in der Region St. Anton am Arlberg übernachten, erhalten eine Vergünstigung auf das Nenngeld und bezahlen nur € 45,-. Weitere Informationen unter www.arlberg-giro.com.



st. Anton  ARLBERG

SONNTAG, 31.07.2016

2.500 Höhenmeter

1.500 Teilnehmer

150 Kilometer

Anmeldung:
www.arlberg-giro.com

Weil sich
dunkle Wolken
an den Bergen
stauen, orientieren
wir uns lieber um.
Aber wohin?



Weinkarte der Klatschschänke. Klingt nach mildem Klima, gediegener Kultur und einem hübschen Ziel für unseren dritten Tag. Und in dieser Richtung sind die Wolken auch weniger schwarz, höchstens mittelgrau.

DER RADELNDE GÄRTNER

Bis Waldenburg folgen wir dem Mulde-Radweg, in der Stadt fragen wir auf dem Hof einer Gärtnerei den rüstigen Rentner Rudi Schmidt nach einem hübschen Sträßchen. Das Schicksal beschert uns eine Koryphäe. „Nach Meeßen? Velleischd über Rochlitz, Mittwaida, Döbeln“, sächselft der 66-Jährige. Er blickt auf die Pflanzkübel vor sich, aber im Geiste lässt er wohl Radrouten Revue passieren. Hundert Tageskilometer, sagt seine Kollegin, seien für Schmidt noch heute keine Seltenheit; er kenne sich mit Radstrecken bestens aus. Schmidt winkt verlegen ab.

Wir folgen seiner aufgereihten Liste mit Ortsnamen, die uns über kleine Straßen leitet, die mal im, mal über dem stillen Muldetal verlaufen. Ohne große Umschweife gelangen wir zur Elbe und über den Elbuferweg nach Meißen. Die Stadt strotzt vor Touristen. Wir schieben das Rad über Pflastersteine hoch zur Albrechtsburg und schlurfen im „ältesten Schloss Deutschlands“, so die Werbung, in Filzpantoffeln übers Parkett der Großen Hofstube. Friedrich der Streitbare, Albrecht der Beherzte – misstrauisch äugen die lebensgroßen Holzfiguren auf uns herab. Eigentlich hätte es das Museum nicht nötig, zusätzlich mit monströsen, stählernen Vitrinen und Sachsengeschichten zu protzen.

Am letzten Tag unserer Reise vertrauen wir uns dem bewährten spirituellen Meister an:



dem Zufall. Der spielt uns in Form einer Werbetafel ein herrlich absurdes Ziel zu: „Disco Cola – die Aufreißer Cola!“ Die käme aus Wurzen, meint der Fährmann, der uns über die Elbe setzt: „Da müsst ihr hinter Strehla weiter über Dahlen, immer nach Westen.“ Kein Problem, wir haben ja einen Kompass! Wurzen überrascht. Sein Schloss sei das älteste Deutschlands, lernen wir einen Tag nach der Albrechtsburg. Und es überrascht uns auch die Disco Cola – aber nicht wegen der besonderen Art des Verschlusses, der zum Aufreißen ist: Disco schmeckt viel besser als Coca oder Pepsi. Als dann die ersten Regentropfen fallen – von Westen zieht laut Wettervorhersage ein großes Regengebiet heran – beschließen wir in Wurzen das Ende unserer viertägigen Reise. Diesmal erleben wir am Bahnhof aber keine unangenehme Überraschung: Die nächsten Züge transportieren Räder und sie fahren pünktlich.

LANDEI

Im Landkreis Weimarer Land folgen wir der Radwegbeschilderung von Dorf zu Dorf

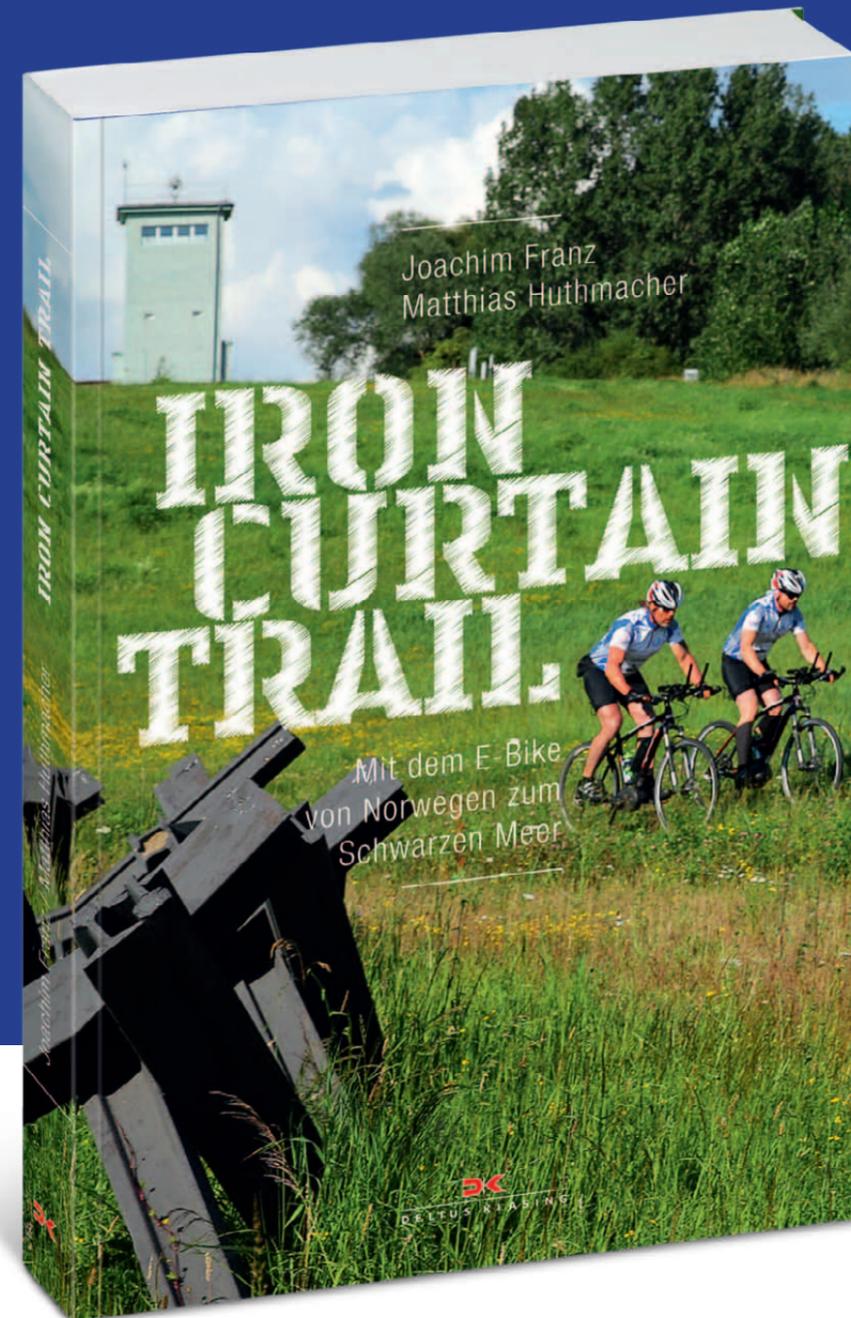
GOLD-DORF

Das Rundplatzdorf Tiefengruben wurde im 20. Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ mit „Gold“ ausgezeichnet (ganz oben)



GRENZ ERFAHRUNG

9.000 Kilometer, 2 Männer, 1 Projekt: auf dem E-Bike-Sattel entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs zwischen Ost und West. Wo früher Mauern, Stacheldraht und Minenfelder herrschten, blüht heute das pralle Leben. Von endlosen Wäldern bis zum Schwarzen Meer. Das grüne Band Europas. Und dazwischen: die Meilensteine der Vergangenheit.



MIT DEM RAD AUF DEN
SPUREN EUROPÄISCHER
GESCHICHTE



TRAILER
ZUM BUCH

€ 22,90 [D]
ISBN 978-3-667-10450-2

Reinlesen: www.delius-klasing.de/iron-curtain-trail

Im Handel oder unter 0521 | 55 99 22



DELIUS KLASING

INFORMATIONEN

WARUM PLANLOS?

„Jeder ist unterwegs, aber wer ist wirklich auf Reisen? Reisen geht über die Veränderung der Lokalität hinaus ... ist Erkennen und Erfahren“,

schreibt 2015 der Schriftsteller und Reisebuchautor Ilija Trojanow. Wie viele Denker vor ihm, betrachtet er es als Gewinn, sich unbekanntem Orten und Erfahrungen auszusetzen, immer mit dem Risiko, auch einmal gestresst oder frustriert zu werden. Wer also ohne Planung, Straßenkarte, GPS-Gerät und Smartphone reist, muss loslassen wollen. In einer durch und durch organisierten Welt begibt man sich auf unsicheres Terrain: Kein GPS leitet den Weg, kein vorgebuchtes Bett wartet am Abend. Anstelle der geplanten Reise tritt der Wille, sich überraschen zu lassen und zu improvisieren. Belohnt wird der Mut durch kleine Freuden (Begegnungen mit Menschen, Dach über dem Kopf) und einem neuen Freiheitsgefühl. Viel Verkehr, aufziehendes Schlechtwetter, langweiliges Terrain? Einfach Straße oder Richtung wechseln und sehen, was kommt ...

WO STARTEN?

Am besten in einer Gegend, die Sie nicht kennen – über die aber Freunde, Kollegen womöglich Gutes erzählt haben. Oder Sie starten in Niederösterreich. Das liegt nahe Mühlhausen (Thüringen) und just in der Mitte Deutschlands, kalkuliert nach der „Rechteck-Methode“: In Niederösterreich kreuzen sich über Eck gezogene Linien, wenn man Deutschland in ein Rechteck packt (Quelle: tinyurl.com/D-Mittelpunkte). Wer Deutschland (zu) gut kennt, erhöht den Schwierigkeitsgrad, indem er ein Nachbarland bereist. Die Anreise mit der Bahn bietet den Vorteil, den Ausgangsort vergessen zu dürfen. Achtung: IC-Radstellplätze sind reservierungspflichtig!

WIE SICH ENTSCHIEDEN?

FREMDBESTIMMT

Unterwegs fährt man gern nach Wind und Wetter, Verkehr und Relief. Spannend wird's, wenn man den Rat befragter Passanten befolgt. Oder vielleicht begegnet man Rennradlern, die mit Routentipps aushelfen oder denen man sich für eine Weile anschließt.

ZUFALLSBESTIMMT

Im einfachsten Fall entscheidet an Kreuzungen ein Münzwurf oder Knobeln über die einzuschlagende Richtung. Wer tiefer einsteigen will, konsultiert den „Guide to Experimental Travel“ (Lonely Planet Publications). Empfohlen wird darin zum Beispiel das „rechts-links-rechts-links ...“-Abbiegen.

VORSATZBESTIMMT

So taufen wir eine Methode, zu der uns die 203 Deutschlandkarten des ZEIT-Magazins inspirierten (Autor: Matthias Stolz), die 2009 als „101 unbekannte Wahrheiten“ erschienen sowie 2012 als „102 neue Wahrheiten“. Die Karten verzeichnen Naturparks, Kulinarisches (etwa die verschiedenen Cola-Sorten, die in Deutschland hergestellt werden) oder Abstruses (z. B. Vorurteile über die Bevölkerung); aber auch Relevantes für Radfahrer, etwa Radwanderrouen oder „Schweizen“. Wer zum Beispiel kennt schon die Utenbacher Schweiz (Thüringen) oder die Wolkensteiner (Sachsen)? So könnte man sich also auch vornehmen, verschiedene Schweizen zu besuchen.



Zeitreise: Hotel und Gasthaus Jägerheim in Löbsal bei Meißen

ESSEN & ÜBERNACHTEN

Heutzutage bieten einst biedere Landgasthöfe neben deftigen Fleischspeisen meist auch vegetarische Gerichte oder Fisch an. Faustregel für die Zimmersuche: Rund eine Stunde vor Abenddämmerung sollte man eine Bleibe für die Nacht suchen/erfragen.

AUSRÜSTUNG

Das Minimum an Ausrüstung bilden wetterfeste Wechsel- und Übernachtungsklamotten in einem möglichst kleinen Rucksack sowie Notbeleuchtung, falls man doch einmal in die Dämmerung gerät. Bei bewölktem Himmel hilft ein Kompass, um sich zu orientieren.

UNSERE ROUTE



■ TAG 1

Arnstadt – Kahla-Leubengrund

72 Kilometer
700 Höhenmeter

■ TAG 2

Kahla-Leubengrund – Zwickau-Mosel

128 Kilometer,
1.300 Höhenmeter

■ TAG 3

Zwickau-Mosel – Löbsal

122 Kilometer
1.100 Höhenmeter

■ TAG 4

Löbsal – Würzen

72 Kilometer
350 Höhenmeter

COME TOGETHER



29|04|2016 - 01|05|2016



27|05|2016 - 29|05|2016

HÖHENMETER REISSEN
ROCKY MOUNTAIN BIKE MARATHON
 DOLCE VITA, DER FRUEHLING IST DA! DIE MTB-SEELE BAUMELN LASSEN RADSPORTSPASS VOM FEINSTEIN
RIDERS PARTY WINTERSPECK ABSCHUETTeln
 FAMILY AND FRIENDS **RENNRÄDER TESTEN**
 CANYON PUMPTRACK POWERED BY MTB-ACADEMY NUDELN AL DENTE
NEUHEITEN TESTEN ENDURO
GRAVEL RACE GEMEINSAM AUSPOWERN
 MOUNTAINBIKING ERLEBEN
EMTB MARATHON EPOWERED BY BOSCH
 DRECK, SCHWEISS UND SCHWEINEHUNDE
PUMP BATTLE WORLD SERIES EXPO
 INTERNATIONALER SPITZENSPORT ANFASSBAR
 ACTION-GELADENES WOCHENENDE **SCOTT JUNIOR TROPHY TRAILS** GENIESSEN
IXS EUROPEAN DOWNHILL CUP
 SPECIALIZED-SRAM ENDURO SERIES

INFOS & ANMELDUNG WWW.BIKE-FESTIVAL.DE

ZWEI EVENTS VON

bike

DELIOUS KLASING

ziener



NORTH LAKE
GARDA TRENTO
TRENTINO ITALY

Willingen

BOSCH
Invented for life

P. Joubert

SCOTT

Rocky Mountain

SALZBURGERLAND

SHIMANO

CANYON